univie

ALUMNI-MAGAZIN
DER UNIVERSITÄT
WIEN, NR 02/15
JUNI – OKTOBER 2015

in 80 porträts um die welt

MIT DER ALUMNI MAP ZU GAST IN SHANGHAI **S. 6**

zwischen pop und politik

DER SONG CONTEST IST MEHR ALS NUR MUSIK **S. 18**

blütezeit

VOM GROSSEN IMPAKT KLEINER FÄCHER **S. 10**

Österreichische Post AG Sponsoring.Post, GZ 02Z032644 S

alumni uniwien

Flexibel im Format.
Unbeugsam im Inhalt.

3 WOCHEN GRATIS TESTEN!

GLEICH BESTELLEN: derStandard.at/Testlesen

Die Zeitung für Leserinnen

6 *ALUMNI* INTERNATIONAL • In 80 Porträts durchs Alumniversum – next stop Shanghai.

8 *ALUMNI*VERSUM • Gründungsideen mit Biss – warum zwei u:start-TeilnehmerInnen ganz aufs Essen setzen.

10 SCHWERPUNKT • Die große Universität Wien ist der ideale Nährboden für kleine Fächer. Warum es sich auszahlt, sie zu pflegen, und was passiert, wenn sie plötzlich im Rampenlicht stehen.

18 *UNI*VERSUM • Der Eurovision Song Contest beschäftigt auch die Wissenschaft: Osteuropaforscher Dean Vuletic interessieren die politischen Botschaften hinter den Songs.

19 NOTIZEN DES REKTORS Antworten auf die Fragen von heute und morgen.

20 KARRIERE & WEITERBILDUNG • Wenn die HR-Abteilung Social-Media-Profile scannt: Tipps fürs Bewerben 2.0.

25 COACHING AUF DER COUCH • Wie man Jobs findet, die niemals ausgeschrieben werden.

26 KALENDER • Viele Türen öffnen sich im Jubiläumsjahr an der Uni Wien: Alumni very welcome! Ob beim Alumni-Aperitif am Campus Festival, bei den Fakultätstagen oder einer der aktuellen Ausstellungen, feiern Sie mit, wir freuen uns auf Sie!

editorial

LIEBE ALUMNAE, LIEBE ALUMNI!

Dieser Tage findet das große Campus Festival der Universität Wien statt. Drei Tage lang können Sie Forschung erleben und feiern – an die 50.000 TeilnehmerInnen werden erwartet. Es versammeln sich alle, die unsere Universität ausmachen: WissenschafterInnen, Studierende und natürlich AbsolventInnen. Flanieren Sie durch die Wissenschaft und plaudern Sie am Fragebankerl mit herausragenden Jung-ForscherInnen, darunter auch die Biodiversitätsforscherin Andrea Grill, die im aktuellen Schwerpunkt zu Wort kommt (siehe Seite 10).

Für Sie, liebe Alumni/ae, ist das Campus Festival eine wunderbare Gelegenheit, wieder einmal an die Universität zu kommen – wir begrüßen unsere Mitglieder ganz speziell beim Alumni-Aperitif am Freitag, 12. Juni 2015, um 16.00 Uhr (siehe Seite 26).

Auch virtuell wollen wir ein starkes Lebenszeichen geben – Alumni aus Wien & aller Welt versammeln sich auf der Alumni Map – vielleicht fehlt noch Ihr Eintrag? Dann holen Sie das doch gleich nach, finden Sie KollegInnen von früher wieder bzw. lassen Sie sich selbst finden (siehe Seite 6). Und zeigen Sie, wie groß, bunt und vielfältig unsere Alumni-Community ist.

Auf ein Wiedersehen, real oder virtuell, freuen sich

Mag. Brigitte Ederer, *Präsidentin*
Dr. Ingeborg Sickinger, *Geschäftsführerin des Alumniverbandes der Universität Wien*

SIE BEKOMMEN uni*vie* NOCH NICHT?

Wenn Sie ein Studium an der Universität Wien abgeschlossen haben, schicken wir Ihnen das Alumni-Magazin uni*vie* gerne 3 x/Jahr kostenlos per Post zu. **www.univie-magazin.at**

Sie haben eine neue Adresse? abo@univie-magazin.at

Impressum: Herausgeber: Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumniverband der Universität Wien • **Medieninhaber & Redaktion:** Alumniverband der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 1.5, 1090 Wien, T: 01/4277-28001, www.alumni.ac.at, www.univie-magazin.at • **Chefredaktion:** Dr. Ingeborg Sickinger, Mag. Siegrun Herzog, redaktion@univie-magazin.at • **Anzeigen:** Mag. Judith Jennewein, judith.jennewein@univie.ac.at, T: 01/4277-28003 • **Titelfoto:** shutterstock • **Druck:** Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H, 4021 Linz • **Gestaltung & Grafik:** EGGER & LERCH, 1030 Wien

UZ24-844 Druckerzeugnisse — Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

WIEN KULTUR — Gefördert durch die Wissenschafts- und Forschungsförderung der Stadt Wien/MA 7

PEFC/06-39-27 — Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

FOTOS: SHUTTERSTOCK/APIGUIDE • SHUTTERSTOCK/MADLEN

willkommen!

NEUE MITGLIEDER IM ALUMNIVERBAND

„Es ist mir wichtig, an diesem großen Schatz an Wissen und Erfahrungen der Uni und ihrer AbsolventInnen teilhaben zu können und Mitglied eines generationenübergreifenden universitären Netzwerks zu sein."

MMag. Judith Kreiner
Alumna der Geschichte/Politikwissenschaft und Germanistik, selbstständige Lektorin für wissenschaftliche Texte, Webtexte und Sachtexte

• • •

„Die Bedeutung der Universität als Stätte der Bildung und nicht der bloßen Ausbildung mit wirtschaftlicher Verwertungslogik muss wieder stärker in den gesellschaftspolitischen Fokus gelangen."

Mag. Roland Kostal
Alumnus der Rechtswissenschaften und KSA, stv. Leiter der Rechtsabteilung der AUVA Landesstelle Wien

• • •

„Seit meiner beruflichen Rückkehr nach Österreich möchte ich wieder am akademischen Leben der Uni Wien teilhaben, das Jubiläumsjahr gab dazu den Anstoß!"

Mag. Peter Indinger
Alumnus der Biologie, anschließend Postgraduate-Lehrgang in Pharmazeutischem Qualitätsmanagement, Leiter der Abteilung Quality Compliance und Sachkundige Person bei Ebewe Pharma (Sandoz)

***Werden auch Sie Mitglied im Alumniverband** – der Community der AbsolventInnen der Uni Wien!*
www.alumni.ac.at/mitglied

Hg. v. Heidrun Rosenberg und Michael Schwarz; Brandstätter Verlag, 288 Seiten

UNI*VIE* LESEN UND GEWINNEN!

Wien 1365 – eine Universität entsteht. Wir verlosen drei Ausgaben des Prachtbands, in dem die Kultur-, Medien- und Wissenschaftsgeschichte der frühen Universität am Beispiel Wiens illustriert wird.

Mitspielen bis 31. Juli per E-Mail an redaktion@univie-magazin.at

EIN OHRENSCHMAUS FÜR MITGLIEDER

Die Uni feiert, und wir feiern unsere Mitglieder: Am 16. April 2015 lud der Alumniverband zum Mitgliederempfang mit anschließender Aufführung ins Wiener Konzerthaus. Es begrüßten Vizerektorin Christa Schnabl und Alumni-Geschäftsführerin Ingeborg Sickinger, danach sprach Altrektor und Vorstandsmitglied Wolfgang Greisenegger über Gustav Mahler und seine Zeit an der Universität Wien. Nach einem Aperitif wurde den rauschenden Klängen von Mahlers 8. Sinfonie gelauscht – dargeboten vom Chor und Orchester der Universität Wien unter der Leitung von Vijay Upadhyaya.

FOTOS: HEID BREUER • BEA LAUFERSWEILER • PRIVAT • SUCHART WANNASET (2X) • KLAUS PICHLER • SHUTTERSTOCK/GRAPHIXMANIA

UND WANN BLEIBEN SIE UNS VERBUNDEN?

Mit einer Mitgliedschaft im Alumniverband profitieren Sie nicht nur von attraktiven Vorteilen. Sie unterstützen nicht nur unsere Arbeit. Nein – Sie kommen auch zurück an die Uni, und das ist für viele etwas ganz Besonderes: Sie schnuppern Uni-Luft, treffen interessante Menschen, gehören wieder dazu, sind wieder dabei, tauchen in die ganz besondere Atmosphäre der Bildungsstätte Universität ein. Schenken Sie uns doch eine Mitgliedschaft zum Geburtstag ;-)!

All das für nur 33 Euro im Jahr:
www.alumni.ac.at/mitglied

ALMA MENTORING-PROGRAMM ZUM BERUFSEINSTIEG STARTET WIEDER!

Wenn Sie eine der folgenden Studienrichtungen studiert, bereits ein paar Jahre Berufserfahrung gesammelt haben und Ihre Erfahrungen gerne an die nächste Generation weitergeben wollen, dann suchen wir Sie! Der neue alma Durchgang richtet sich an Studierende und AbsolventInnen der Fachrichtungen Biologie, Informatik, Physik, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Soziologie, Theater-, Film und Medienwissenschaft, Translationswissenschaft und Wirtschaftspsychologie.

Die Bewerbungsfrist für Mentees läuft noch bis 13. Juli, MentorInnen können sich jederzeit bewerben. Das Mentoring startet Anfang Oktober mit einem festlichen Kick-off im Hauptgebäude der Universität Wien. Das alma Programm wird finanziert durch das Ministerium für ein lebenswertes Österreich, Simacek Facility Management Group und die AK Wien. Wir danken dem BFI Wien, der Industriellenvereinigung sowie Horváth & Partners für die Unterstützung.

Dass ein neuer Durchgang stattfinden kann, verdanken wir auch unseren Projektförderern, die mit 99 Euro im Jahr einen entscheidenden Beitrag zur Finanzierung des Programms leisten. Unterstützen auch Sie alma mit einer Fördermitgliedschaft – gleich online auf
www.alumni.ac.at/portal/foerdererwerden
www.alumni.ac.at/alma

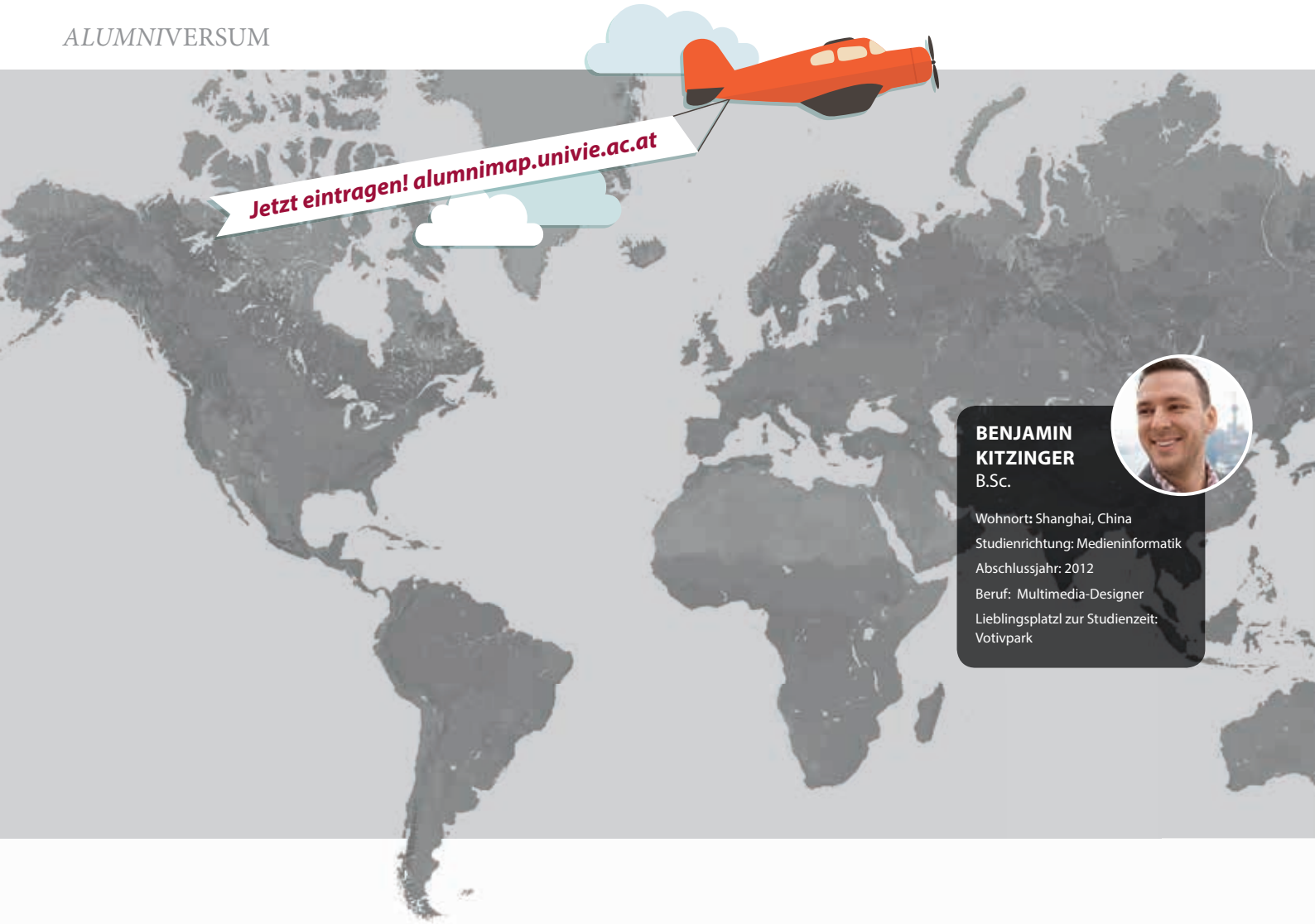
FAKULTÄTSTAGE IM JUBILÄUMSJAHR – ALUMNI VERY WELCOME!

Zahlreiche Fakultäten der Uni Wien laden im Jubiläumsjahr zu Tagen der offenen Tür – nutzen Sie die Gelegenheit, „Ihre" Fakultät wieder zu besuchen oder Neues an der Universität kennenzulernen:

Faszination Physik – ein Erlebnistag zum Experimentieren und Entdecken: 19. Juni 2015, 16 Uhr
Die Fakultät für Physik gewährt Einblicke in ihre modernen Laboratorien, lädt zu multimedialen Vorträgen und Führungen durch die historische Sammlung sowie zu interaktiven Workshops für angehende NachwuchsforscherInnen.
physik.univie.ac.at/outreach/2015/erlebnistag-physik

Tag der Psychologie: 25. Juni 2015, 16 Uhr
Die Fakultät für Psychologie lädt herzlich zum „Tag der Psychologie: Tradition & Innovation", gleichzeitig der erste Alumni-Tag der Fakultät für Psychologie, ein. Die Entstehung der empirisch-wissenschaftlichen Psychologie und die Entwicklung psychologischer Forschung und Lehre seit 1945 stehen im Fokus des Festakts. Aktuelle Forschungen und die Anwendung der Psychologie werden reflektiert, eine Podiumsdiskussion mit AbsolventInnen der Psychologie der Universität Wien steht auch auf dem Programm.
psychologie.univie.ac.at

Informatiktag der Universität Wien: 28. September 2015, 17 Uhr
Im Rahmen des „Informatik-Tages" wird die Geschichte der Informatik an der Universität Wien in Vorträgen, Diskussionen und Präsentationen thematisiert.
Anmeldung erforderlich:
informatik.univie.ac.at/informatiktag2015



BENJAMIN KITZINGER
B.Sc.

Wohnort: Shanghai, China
Studienrichtung: Medieninformatik
Abschlussjahr: 2012
Beruf: Multimedia-Designer
Lieblingsplatzl zur Studienzeit: Votivpark

Eine Stadt unter Strom

HIGHSPEED. In seinem Job als Multimedia-Designer dreht sich bei Benjamin Kitzinger alles um Bewegung. Welche Spitzengeschwindigkeit eine Stadt erreichen kann, erfuhr der Alumnus der Informatik erst in Shanghai.

ZUSAMMENSTELLUNG: MICHAELA DÜRMOSER

Hauptsponsoren:
mondi
BCG
Unterstützt von:
WIEN ENERGIE
KPMG

Der Gedanke an Batmans Heimat „Gotham City“ schoss Benjamin Kitzinger durch den Kopf, als er vom Balkon des Appartements im 26. Stock zum ersten Mal über die nächtliche Skyline der chinesischen Megastadt blickte. „Es war surreal, in dieser völlig anderen Welt anzukommen, und es dauerte etwas, bis ich realisierte, tatsächlich in Shanghai zu sein“, erinnert sich Kitzinger. Ein Praktikum in einer internationalen Softwarefirma führte den Alumnus der Informatik rund 8.500 Kilometer ostwärts in die Metropole am Ostchinesischen Meer. Dass die ersten Herausforderungen nicht lange auf sich warten ließen, weiß der 26-Jährige noch genau: „Ich musste ein Bankkonto eröffnen und meinen Wohnsitz melden.“ Die Sprachbarriere sei dabei halb so schlimm, viel schwieriger das Finden der jeweiligen Adressen gewesen.

BESSER ALS FERNSEHEN. Seither sind eineinhalb Jahre vergangen – das Praktikum wurde zu einer Festanstellung, das Leben in der chinesischen Metropole Alltag. Was einst Herausforderung war, ist jetzt Routine: Nach vier Umzügen ist Kitzinger in Sachen Meldung des Wohnortes und Herunterhandeln des Mietpreises geübt. Nachdem sich der Alumnus Appartements mit Freunden und Fremden teilte, hat er jetzt seine eigene, zentral gelegene, Wohnung. Fernseher hat er keinen, was ihn jedoch nicht stört, denn von seinem kleinen Balkon aus zu beobachten, was auf der Straße passiere, sei ohnehin besser als jeder Film. „In Shanghai weiß man nie, auf welche Kuriositäten man trifft“, sagt Kitzinger. So seien etwa Hunde im Prinzessinnenkostüm, die nach dem Besuch im Haarsalon für Vierbeiner frei auf der Straße auf und ab laufen, keine Selten-

Der Informatik-Absolvent Benjamin Kitzinger lebt und arbeitet seit eineinhalb Jahren in Shanghai. Für seine Firma soll er schon bald in die USA weiterziehen. Folgen kann man dem Multimedia-Designer auf Twitter unter @kitzinga, zu finden ist er auch auf LinkedIn.

heit. Überraschend war für den Informatiker die Neugier, mit der ChinesInnen Menschen aus dem Westen begegnen. Als Europäer fühle man sich manchmal wie eine berühmte Persönlichkeit. „Einmal kam ein kleiner chinesischer Junge schüchtern auf mich zu und wollte mich berühren. Seine Familie beobachtete uns gespannt aus 30 Metern Entfernung und begann aufgeregt zu winken, als ich mich nach ihr umsah." Aber nicht nur über die chinesische Kultur gebe es in Shanghai viel zu lernen, man treffe Menschen aus allen Ecken der Welt. „Die Expat-Community ist riesig und vielfältig", sagt Kitzinger, „neue Kontakte knüpft man schnell." Schnell geschehe in Shanghai generell alles. Und manchmal fällt es auch dem Alumnus nicht leicht, mit der hohen Geschwindigkeit der Stadt mitzuhalten. „Menschen kommen und gehen in kurzen Intervallen. In wenigen Wochen ragen neue Wolkenkratzer in den Himmel. Neue Technologien sind nach einem halben Jahr schon wieder veraltet", berichtet er.

IM FLUSS. Und auch auf den Straßen der Metropole geht es rasant zu. „Für mich war lange nicht klar, wann ich nun über Kreuzungen gehen konnte, es schien bei Grün sogar gefährlicher zu sein als bei Rot", sagt Kitzinger. Mittlerweile hat er sich an das Treiben auf den Straßen gewöhnt. Was anfangs chaotisch erschien, werde zu einem natürlichen Verkehrsfluss, wenn man sich darauf einlasse und einfach partizipiere. Und so bereitet es dem Multimedia-Designer heute mehr Spaß als Angst, wenn er auf seinem Electroscooter durch Shanghai flitzt und dem Verkehrsfluss folgt. „Dem Flow zu folgen" ist ohnehin sein Motto. Wo er in fünf Jahren sein wird, kann Kitzinger noch nicht sagen. „Aber ich bin neugierig, wohin mich neue Möglichkeiten bringen werden." •

Alumni-Geschichten aus aller Welt

Die Alumni Map der Universität Wien versammelt AbsolventInnen aus aller Welt im virtuellen Alumniversum. In der Serie „In 80 Porträts um die Welt" stellen wir Alumni vor, die ihr Leben fernab von Österreich verbringen.
alumnimap.univie.ac.at

FOTOS: SHUTTERSTOCK/ PORTARE FORTUNA • LUCIANO • MARIA PATZEVA

Gründen mit Biss

AM SPRUNG. Im Gründungsprogramm u:start feilen AbsolventInnen an ihren Geschäftsideen. Bei Charloth Pucher und Maximilian Heurteur dreht sich alles ums Essen. uni***vie*** sprach mit ihnen über ihre Gründe fürs Gründen, Aha-Erlebnisse und den Ekelmoment. INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG

univie: *Ihr arbeitet bei u:start seit ca. einem halben Jahr intensiv an euren Geschäftsideen. Was habt ihr konkret vor?*
Charloth Pucher: Ich bin Ernährungswissenschafterin und möchte Gastgewerbebetriebe bei der Umsetzung von EU-Verordnungen im Lebensmittelbereich unterstützen. Aktuell ist das die Allergenkennzeichnung, aber auch Hygiene ist mein Fachgebiet. Außerdem möchte ich als „Mystery guest" den Betrieben auf den Zahn fühlen, Mängel aufdecken und dazu beitragen, die Qualität zu verbessern. Auf die Idee gekommen bin ich durch mein Studium und einschlägige Erfahrungen in der Hotellerie, ich bin im Gastgewerbe aufgewachsen – und weil ich einfach gerne essen gehe (lacht).
Maximilian Heurteur: Ich möchte Insekten als Nahrungsmittel anbieten. Ein Bericht der FAO (Food and Agriculture Organization der UN, Anm.) hat mich auf die Idee gebracht. Demnach wird es bis 2020 auch bei uns im Westen nötig sein, Insekten auf den Speiseplan zu setzen, weil die Bevölkerung weiter anwächst und die Fleischproduktion so ressourcenfressend ist. Insekten sind ein proteinreiches Nahrungsmittel, haben super Nährwerte und viele Ballaststoffe.

Wie schmecken Insekten, hast du selbst schon welche probiert?
Maximilian: Ich war ziemlich überrascht, wie unspektakulär das ist, wenn man sich einmal überwunden hat. Geschmacklich geht es in Richtung Shrimps, die fleischigeren ein bisschen nussig, knackig. Um den Ekelmoment zu überwinden, möchte ich die Tierchen so gut wie möglich verstecken. Als salzige Knabbersnacks sollen sie nicht mehr als Insekten erkennbar sein.

Charloth, du hast dein Unternehmen Food Support bereits gegründet. Welche Investitionen waren bisher nötig?
Charloth: Bisher habe ich nur in einen Laptop investiert, ich arbeite momentan von zu Hause aus. Für die Werbung, die Webpage etc. ist aber noch einiges nötig. Durch den Kontakt zu einer IT-Firma, die Software zur Allergenkennzeichnung entwickelt, habe ich bereits den ersten Kooperationspartner gefunden. Der Tipp kam von unserem Trainer im Gründungsworkshop.

Eure Gründe fürs Gründen?
Maximilian: Mein Hintergedanke beim Jus-Studium war, dass ich dadurch das nötige Know-how bekomme und weiß, worum ich mich kümmern muss, wenn ich etwas Eigenes machen möchte. Dass es Insekten werden, war nicht von Anfang an klar, aber generell etwas selber machen, das wollte ich schon immer.

Das Gründungsprogramm u:start unterstützt (angehende) AbsolventInnen, die sich selbstständig machen möchten. Der Jus-Student Maximilian Heurteur und die Alumna der Ernährungswissenschaft Charloth Pucher sind im aktuellen Durchgang dabei.

Charloth: Ich komme aus einer Unternehmerfamilie, das prägt. Und ich hätte gerne ein vielfältiges Arbeitsleben, das ist etwas, womit ich zufrieden sein kann. Mir ist schon klar, dass man sich nicht immer alles aussuchen kann, aber den wesentlichen Bereich, wo man arbeiten möchte, den kann man sich schon ein bisschen richten.

Bisherige Aha-Erlebnisse für euch bei u:start?
Charloth: Dass es einen Businessplan braucht, war für mich der Knackpunkt. Meine Mentorin hat betont, wie wichtig es für sie war, dass sie den Businessplan geschrieben, die Idee konkretisiert hat. Ich arbeite jetzt an meinem Businessplan und sie unterstützt mich auch dabei.
Maximilian: Ich konnte während des Programms meine Idee weiter konkretisieren. Zu Beginn war da noch ein ziemliches Durcheinander, jetzt ist es doch strukturierter und ich sehe die nächsten Schritte klar vor mir.

Wo seht ihr euch in fünf Jahren?
Maximilian: In fünf Jahren möchte ich die Insekten für meine Knabbersnacks dann schon selbst produzieren und nicht mehr nur von Externen abhängig sein.
Charloth: Ich wünsche mir, dass ich mit Food Support Erfolg habe – ich würde einfach nicht gerne scheitern.

Weiterhin viel Freude und Erfolg!
Wir danken unseren Sponsoren Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft, Industriellenvereinigung Wien und Wirtschaftskammer Wien für die Unterstützung. •

FOTO: SIEGRUN HERZOG

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Casinos Austria & Österreichische Lotterien Gruppe mit Top-Bilanz

VIEL GRUND ZUR FREUDE GAB ES BEI DER CASINOS AUSTRIA & ÖSTERREICHISCHE LOTTERIEN UNTERNEHMENSGRUPPE IM GESCHÄFTSJAHR 2014.

Dr. Karl Stoss
Generaldirektor
Casinos Austria
& Österreichische
Lotterien

Alle Unternehmen der Gruppe, also Casinos Austria, Österreichische Lotterien, Casinos Austria International und die Entertainment-Tochter mit den Geschäftsbereichen Online, Video Lottery Terminals und Sportwetten, konnten ihren Umsatz gegenüber 2013 steigern und haben damit dazu beigetragen, dass der Gesamtumsatz auf die Rekordmarke von 3,62 Milliarden Euro stieg. Dies ist ein Plus von 3,34 Prozent gegenüber dem Jahr 2013. Mit 2,43 Milliarden Euro wurden so viele Gewinne ausgeschüttet wie nie zuvor in der Unternehmensgeschichte, und einmal mehr bestätigte die Gruppe mit 552 Millionen Euro an Steuern und Abgaben ihre Rolle als Top-5-Steuerzahler in Österreich. Eine tolle Performance im Inlandsgeschäft und weitere Restrukturierungserfolge im Ausland haben das Betriebsergebnis auf 62,8 Millionen Euro nahezu verdoppelt und den Konzerngewinn auf erfreuliche 41,7 Millionen Euro hochschnellen lassen. Generaldirektor Dr. Karl Stoss resümiert entsprechend positiv: „Wir haben viele Maßnahmen gesetzt, neue Angebote gelauncht und die Effizienz weiter gesteigert. Gestärkt durch diese überaus erfreuliche Bilanz können wir jetzt mit voller Kraft an der Zukunft dieser tollen Unternehmensgruppe weiterarbeiten."

Casinos Austria hat im Vorjahr kräftig investiert und den Casinos Bregenz, Velden, Salzburg und Wien neuen Schliff verpasst. Unter der neuen Gastro-Marke Cuisino reüssierten die acht von Casinos Austria betriebenen Casino Restaurants, und mit Double Roulette gelang die Einführung einer neuen Roulette Variante. Die Gäste honorierten all das: 2.504.422 Besucherinnen und Besucher ließen den Umsatz auf 271 Millionen Euro steigen. Die Österreichischen Lotterien konnten nach den hervorragenden Werten aus 2013 den Umsatz neuerlich um 3,3 Prozent steigern und ein All-Time-High von mehr als 3,15 Milliarden Euro markieren. Dies ist zum einen auf die äußerst erfreuliche Entwicklung der Tochter WINWIN zurückzuführen, dank innovativer neuer Formen der Spielteilnahme, wie dem TeamTipp und dem Anteilsschein, konnten auch Lotto „6 aus 45" und EuroMillionen kräftig zulegen. •

FOTOS: HERTHA HURNAUS • HUGER

(K)ein Nischendasein

GUTER NÄHRBODEN. Sie erforschen antike Münzen, oder Sprachen, die keiner mehr spricht, sind fasziniert von Faltern und fremden Kulturen. Im breiten Fächerangebot der Universität Wien findet man zahlreiche Fächer, deren Nutzen nicht immer gleich offensichtlich ist. Doch dann ändert sich die Betrachtungsweise und sie stehen plötzlich im Rampenlicht oder landen einen richtig großen Coup – oftmals unerwartet, zufällig, wie es in der Wissenschaft eben passiert. Und auf einmal wird ihre Relevanz sichtbar.

TEXT: SIEGRUN HERZOG

FOTOS: SHUTTERSTOCK/APIGUIDE • SHUTTERSTOCK/MADLEN

Die Universität Wien bietet auch kleinen Fächern einen guten Nährboden: Sie profitieren vom Austausch mit den Nachbardisziplinen und sind oft selbst der Missing Link zu anderen Fachgebieten.

Ihren Forschungsobjekten jagt Andrea Grill mit einem Netz hinterher. Bevorzugt in Sardinien, im Juni, denn da schlüpfen die zierlichen Gesellen. In kleinen Papiersäckchen, die sie für die Flugreise im Koffer sorgfältig in Schachteln packt, holt sie ihre Falter lebend heim nach Wien, ans Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Uni Wien. Andrea Grill ist Schmetterlingsforscherin und die sardische Tagfalterart *Maniola nurag* ihre Art. „Es war der Reiz, an Fragen zu arbeiten, die nicht alltäglich sind", sagt Grill. Schmetterlinge gehörten zu den artenreichsten Spezies überhaupt, da können viele WissenschafterInnen ihre eigene Art finden, schmunzelt sie.

Über 180 Studienfächer gibt es an der Universität Wien, die Forschungsbereiche sind noch um ein Vielfaches ausdifferenzierter, darunter SpezialistInnen, wie Andrea Grill, die im großen Fach Biologie ihre Nische fand. Oder Reinhard Wolters, der als Numismatiker ein typisches Nischenfach vertritt. Der unmittelbare Nutzen eines Faches erschließt sich oft nicht sofort. Und in Zeiten knapper Budgets sind ausgefallene Fächer immer wieder im Brennpunkt des Interesses, wird ihre Sinnhaftigkeit infrage gestellt. Was bringen sie? Wem nützen sie? Sollte man sie nicht besser zusammenlegen oder gar schließen?

KLEINES FACH, GROSSE BEDEUTUNG. Ob ein Fach klein oder groß ist, sieht Reinhard Wolters als historische Entwicklung. „Die Gesellschaft hat einen bestimmten Bedarf an gewissen Fächern, und das verändert sich über die Zeit", so der Numismatiker. Vor knapp 100 Jahren galt beispielsweise die Quantenphysik innerhalb der Physik als eine Orchidee, heute würde sie niemand mehr anzweifeln. Die Entwicklung der letzten 30, 40 Jahre habe gezeigt, dass die Dinge, mit denen sich »

» anfangs „ein paar Spinner“ auseinandergesetzt haben, zu neuen Phänomenen und Entwicklungen führten, sagt Quantenphysiker Anton Zeilinger gegenüber uni:view über die „verrückte Quantenwelt“. Und auch Fächer wie die Sinologie, die Japanologie oder die Koreanologie, die unter dem Dach der Ostasienwissenschaften an der Uni Wien vertreten sind, stellt im 21. Jahrhundert, wo Asiens globale Bedeutung in demografischer wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht stetig steigt, längst niemand mehr infrage.

Wie können wir heute wissen, was morgen gefragt sein wird? „Wir sollten kleine Fächer zumindest so halten, dass sie jederzeit aktivierbar sind, denn wir wissen nicht, was in Zukunft gebraucht werden wird“, gibt Wolters zu bedenken. Anstatt von Nischen- oder Orchideenfächern zu sprechen, scheint ihm die Bezeichnung „kleine Fächer“ passender. Sie sind in der Regel an wenigen Universitäten vertreten und weisen niedrige Studierenden- und AbsolventInnenzahlen auf. „Doch man sollte von der Größe des Fachs nicht auf den Gegenstand schließen“, warnt der Numismatiker. Dass kleine Fächer oder kleine Fachbereiche oft große Thematiken

Die Faszination für das Seltene

Andrea Grill interessiert Veränderung, die große Frage der Evolutionsbiologie nach der Entstehung der Arten. „Wir Menschen bemühen uns immer darum, dass sich möglichst nichts verändert, wir wollen stabile Verhältnisse schaffen, ein Haus, eine Wohnung, fixe Beziehungen um uns herum. Aber in Wirklichkeit geht das schlecht und auch in der Natur ist es üblich, dass sich alles ständig verändert“, sagt die Biologin. Auf die Schmetterlinge sei sie durch Zufall gestoßen, im Zuge der Arbeit in einem Naturschutzgebiet, wo Schmetterlinge als Indikatoren für Biodiversität herangezogen wurden. „Wenn es viele Schmetterlingsarten gibt, heißt das oft auch, dass es viele Arten von anderen Organismen gibt“, so Grill. Europaweit forschen vermutlich Hunderte KollegInnen an Schmetterlingen, an der Gattung Maniola arbeite zur Zeit sonst niemand. „Ich befasse mich einfach gerne mit Sachen, die nicht so viele Leute kennen. Etwas, das selten ist, fasziniert mich immer.“ Diese Faszination möchte Grill, die auch Schriftstellerin ist, in ihrem neuen Roman „Das Paradies des Doktor Caspari“ verständlich machen. In der Geschichte geht es um eine erfundene Schmetterlingsart und einen Wissenschafter, der sein ganzes Leben darauf ausrichtet, an diesen Tieren zu forschen, sie zu züchten. „Mir ist es darum gegangen, dass Menschen miterleben können, wieso jemand so fasziniert ist und so viele Opfer bringt für so ein merkwürdiges Thema. Und ich wollte, dass mehr Leute verstehen, dass man in der Wissenschaft nie weiß, was bei einem Forschungsprojekt herauskommen kann: es zunächst vielleicht unnütz erscheint, aber trotzdem wertvoll ist.“

Dr. Andrea Grill, *Evolutionsbiologin, Universität Wien (2. von links) auf der Jagd nach ihren Forschungsobjekten: der Schmetterlingsart Maniola nurag – auch als Sardisches Ochsenauge bekannt.*

FOTO: PRIVAT • SÜCHART WANNASET

Univ.-Prof. Reinhard Wolters, Numismatiker, Universität Wien

Die Botschaft der Münzen lesen

Die Zeit und der Ort sind die beiden Merkmale, die Reinhard Wolters bei einer Münze als Erstes interessieren: Wann ist sie geprägt worden und wo? Darüber hinaus können Bild und Text weitaus mehr über den Hintergrund des Fundstückes verraten. Dass Wolters ein komplett unbekannter Münztyp auf den Schreibtisch rollt, kommt nur alle paar Jahre vor, denn das Material ist trotz seiner Menge gut bekannt. Rund 30.000 Münzen und numismatische Objekte aus allen Epochen und Regionen beherbergt die Münzsammlung des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte – das einzige seiner Art in Europa. Der Sammlerwert dieser Stücke interessiert den Wissenschafter nicht. Für ihn ist ein Stück wertvoll, wenn es dichte Informationen enthält, die möglichst viel über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Zusammenhänge seiner Zeit aussagen können. „Die Numismatik ist ein Teil der historischen Grundlagenwissenschaften – man kann nicht ohne, wenn man historisch arbeiten will", ist Wolters, der selbst Geschichte, Germanistik, Publizistik und Katholische Theologie studiert hat, überzeugt. Neben der Wirtschaftsgeschichte sind Archäologie und Kunstgeschichte wichtige Nachbargebiete. „Wenn NumismatikerInnen in 2.000 Jahren unsere heutigen Euromünzen finden, könnten sie etwa Erweiterungsprozesse der europäischen Währungsunion sofort jahrgenau nachvollziehen. Und über die Durchmischung des Geldes könnten sie Rückschlüsse auf die Mobilität der Menschen ziehen", erzählt Wolters, dessen Spezialgebiet die antike Numismatik ist. Eine Epoche, aus der Münzen oft die einzig erhaltenen Quellen sind.

abdecken, bestätigt auch der Islamwissenschafter Rüdiger Lohlker. „Ich beschäftige mich mit einer der größten Religionen weltweit. Der alte Orient war grundlegend für die menschliche Geschichte." Und: Kleine Fächer stehen nicht allein auf weiter Flur, sie docken in der Forschung wie in der Lehre bei ihren Nachbardisziplinen an, sind durchwegs interdisziplinär und auch schnell sehr international. Nischenfächer können daher nur an einer großen Universität gedeihen, ist der Islamwissenschafter überzeugt, wo sich die Fächer gegenseitig befruchten. Er selbst schätzt es, zum wissenschaftlichen Austausch einfach vor die Tür des Instituts für Orientalistik am Unicampus zu treten und um die Ecke ExpertInnen aus den Nachbargebieten, Altorientalistik, islamische Theologie, Judaistik oder Turkologie zu finden.

STARKER STANDORT. Die Universität Wien sieht auch Melanie Malzahn als perfekten Standort für kulturwissenschaftliche und philologische Forschung. Der exzellente Ruf der Indogermanistik an der Uni Wien zog die Sprachwissenschafterin bereits als Studentin nach Wien. „Für die beste indogermanische Ausbildung musste man in den 1990er-Jahren, wenn man nicht nach Harvard konnte, nach Wien gehen", erzählt sie. Malzahn ist eine von rund einem »

LESETIPP

In ihrem neuen Roman verwandelt Andrea Grill Vorgänge der Naturwissenschaft in eine Prosa voll Witz und Sinnlichkeit. **„Das Paradies des Doktor Caspari"** erscheint am 27. Juli 2015 bei Zsolnay.

Für uni*vie*-LeserInnen verlosen wir ein Exemplar: Mitspielen per E-Mail an **redaktion@univie-magazin.at**

» Dutzend ForscherInnen weltweit, die Tocharisch beherrschen. „Die engere scientific community passt praktisch in einen Fahrstuhl“, scherzt die Professorin für Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft. Die Sprache ist bereits im Mittelalter ausgestorben, sei aber unverzichtbar für die Rekonstruktion des Ur-Indogermanischen, jener Grundsprache, aus der sich alle indogermanischen Sprachen – Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch u. v. m. – entwickelt haben. „Was wir hier machen, ist echte Detektivarbeit“, sagt Malzahn, denn „die Schriftstücke sind nur als Fragmente erhalten, die wir in Kleinarbeit zusammenpuzzeln müssen.“ Und genau das macht den Reiz und die Relevanz für die Sprachwissenschafterin aus: eine Sprache von Grund auf zu beforschen, die Grammatik zu analysieren, das Versmaß zu entschlüsseln, die Texte schließlich ins Englische zu übersetzen und so für andere zugänglich zu machen – das versteht man in der Sprachwissenschaft unter Grundlagenforschung.

„Unsere scientific community passt praktisch in einen Fahrstuhl.“

Univ.-Prof. Melanie Malzahn,
Indogermanistin an der Universität Wien

Die Faszination für ihre Nische ist den „ExotInnen“ anzumerken, fast scheint es, als wären sie noch leidenschaftlicher bei der Sache, würden noch ein bisschen mehr brennen für ihr Fach als andere. „Unsere Studierenden sind extrem motiviert. Wer sich für ein solches Spezialgebiet entscheidet, ist mit größtem Einsatz dabei“, stellt Reinhard Wolters fest. Auch wenn ein Teil der AbsolventInnen nicht in der Forschung bleibe, würden Studierende durch die forschungsnahe Lehre, das Lernen in kleinen Gruppen und die gute Betreuungssituation

Univ.-Prof. Melanie Malzahn, *Indogermanistin, Universität Wien*

Die Sprach-Detektivin

Ihrem großen Traum, sämtliche erhaltenen tocharischen Texte in einer Datenbank aufzuarbeiten, ist Melanie Malzahn schon ein großes Stück näher gekommen. Als Start-Preisträgerin fördert der Wissenschaftsfonds FWF ihr auf sechs Jahre angelegtes Projekt „Eine Gesamtedition der tocharischen Handschriften“, das noch bis 2017 läuft. Von der Datenbank profitieren auch die Nachbarfächer, etwa die Turkologie, die Tibetologie und Buddhismuskunde oder die Kunstgeschichte. „Man muss nicht Tocharisch lernen, um dann mit diesen Texten arbeiten zu können“, so die Indogermanistin. Textmaterial für die Forschung zugänglich zu machen, das sonst verschlossen wäre, ist ihr Ziel. Enorme Erleichterung bringen computergestützte Analysemethoden in der Sprachwissenschaft, automatische Grammatikbestimmungen und Metrikanalysen etwa. Tocharisch ist ein Sprachzweig des Indogermanischen, der entlang der nördlichen Seidenstraße im heutigen West-China gesprochen wurde und bereits im Mittelalter ausgestorben ist. Erhalten sind Originalschriften aus buddhistischen Höhlenklöstern. Wie Tocharisch geklungen hat, wissen die WissenschafterInnen nicht, sie sprechen die alten Texte so aus, wie sie geschrieben sind. Die studierte Indogermanistin beherrscht neben Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch und ein bisschen Chinesisch auch Vedisch – eine alte Form des Sanskrit – und Tocharisch. „Die tocharische Kultur war eine Transitzone zwischen Indien und China. Das Tocharische ist daher eine Art Missing Link, um nachzuvollziehen, wie die buddhistische Kultur hinein nach Ostasien kam.“

Jihadismusexperte im Rampenlicht

Den 11. September 2001 als Schlüsseldatum für die Islamwissenschaften sieht Rüdiger Lohlker nur bedingt. Die Einrichtung seiner Professur 2003 sei zwar Ausdruck eines gesteigerten Bedarfs, sich mit dem Islam auseinanderzusetzen, das Fach selbst habe aber nur bedingt auf die neuen Entwicklungen reagiert. Koranwissenschaftliche, philosophische und theologische Schwerpunkte seien im Wesentlichen weiter gepflegt worden und die Auseinandersetzung mit der modernen muslimischen Welt habe vorrangig in anderen Fächern stattgefunden, in der Politikwissenschaft, der Geografie oder der Kultur- und Sozialanthropologie. Für den Islamismus-Experten, der bereits als Jungwissenschafter über Islam im Internet forschte, war das Thema aber von Anfang an präsent. Seine Expertise macht Lohlker zum begehrten Interviewpartner für Medien aus dem In- und Ausland. „Ich sehe es als Verpflichtung an, dieses gesellschaftliche Interesse zu befriedigen", sagt der Islam-Experte, der auch als Blogger aktiv ist. Von den Medien falsch zitiert zu werden, komme hin und wieder vor, häufig sei es schlicht ein Übersetzungsproblem, wie in einem Interview mit einem russischen Magazin vor einiger Zeit. Ihm gehe es darum, ein realistisches Islambild zu zeichnen, doch die Macht anti-islamischer Diskurse sei groß, auch in internationalen Medien.

FOTOS: SUCHART WANNASET

Univ.-Prof. Rüdiger Lohlker,
Islamwissenschafter,
Universität Wien

profitieren. „Gerade in hoch spezialisierten Fächern lernen AbsolventInnen analytisch zu denken, selbstständig zu arbeiten und mit neuen Problemen kreativ umzugehen – Fähigkeiten, die ihnen überall zugutekommen", ist Wolters überzeugt.

RAUS AUS DER NISCHE. Wie schnell sich die Relevanz eines Faches ändern kann und was es heißt, vom unbeachteten Nischenfach plötzlich im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu stehen, hat der Islamwissenschafter Rüdiger Lohlker erlebt. Nicht lange habe es gedauert, bis sich die Medien nach den Ereignissen von 9/11 am Seminar für Arabische Studien in Göttingen meldeten, wo Lohlker zu dieser Zeit als Lektor arbeitete. „Für das Fach selbst war der 11. September nicht besonders einschneidend, koranwissenschaftliche, philosophische und theologische Schwerpunkte wurden weiter gepflegt, doch das öffentliche Interesse daran wurde befeuert." Plötzlich war Islam-Expertise gefragt. Lohlker erinnert sich an öffentliche Vorträge und kontroverse Diskussionen. Seit dem Vormarsch des IS und den Terroranschlägen in Paris ist Lohlker, der zu Jihadismus im Internet forscht, wieder ein beliebter Interviewpartner – von der „Kronen Zeitung" bis zum saudischen Fernsehen. Auch die Forschungsarbeiten von Andrea Grill, der Schmetterlingsforscherin, könnten in Zukunft von großem Nutzen sein. Ihre Experimente führten zu einem verblüffenden Ergebnis: Schmetterlinge aus dem Mittelmeerraum lebten unter bestimmten Bedingungen plötzlich dreimal so lange wie üblicherweise. Den ForscherInnen gelang es durch künstliche Verlängerung der Lichtstunden pro Tag, »

» das Leben der Insekten zu verlängern – eine Sensation. „Das ist bemerkenswert und kam für uns sehr überraschend, weil doch im Grunde jeder Organismus eine mehr oder weniger fixe Lebenszeit hat", so Grill. Sie möchte als Nächstes herausfinden, wie der Vorgang genetisch gesteuert ist. „Das Ergebnis könnte einen größeren Impakt haben, auch für andere Organismen", sagt Grill. Dann etwa, wenn HumanbiologInnen auf Grills Ergebnissen aufbauen und vielleicht auch einmal eine lebensverlängernde Formel für den Menschen finden.

„Wir brauchen den Kern, der dann austreiben kann."

Univ.-Prof. Rüdiger Lohlker,
Islamwissenschafter an der Universität Wien

Die Relevanz von seltenem Fachwissen zeigt sich eben oft erst auf den zweiten Blick. Auch ein kleines Land wie Österreich tue gut daran, die Expertise in sogenannten Orchideenfächern aufrechtzuerhalten, so Lohlker. „Wir brauchen den Kern, der dann austreiben kann", bringt es der Islamwissenschafter auf den Punkt. Den Fundus an Wissen und Methodik bereitzuhalten und weiterzuentwickeln, um Antworten auf neue Fragen zu finden, diesem Anspruch stellt sich die Universität Wien mit ihrem breiten Fächerspektrum. Wenn sich die Themen der Gesellschaft ändern, entstehen auch neue Aufgaben und Fragen für die Universität. •

EIN ORCHIDEENFACH ALS SOLIDE BERUFSGRUNDLAGE

Das Studium der Arabistik an der Uni Wien erwies sich für Gudrun Harrer als Jackpot. Die leitende Redakteurin bei der Tageszeitung „Der Standard" schildert den Wandel eines Faches aus persönlicher Sicht. TEXT: GUDRUN HARRER

Seit ich in den späten 1980er-Jahren am Institut für Orientalistik der Universität Wien studiert habe, hat sich viel geändert – im Vorderen Orient, aber auch im Institut selbst, das früher im Neuen Institutsgebäude war und dann auf dem neuen Campus einen würdigen Platz fand. Als ich studierte, hätte jeder ein Arabistik- und Turkologiestudium unter „Orchideenfächer" gereiht. Ich erinnere mich an eine mehrere Semester dauernde Lehrveranstaltung in Syrien-Aramäisch, in der wir zu dritt waren. Inklusive Professor. Das hat sich in den letzten Jahren gründlich geändert.

Mein Studieren war, das muss ich gestehen, vor allem von Interesse geleitet und ziemlich planlos, was die Frage nach der praktischen Anwendung betraf. Zuerst waren da die spannenden semitischen Sprachen, die Turksprachen, und ins Persische wurde auch geschnuppert. Bald jedoch wurde der Blick politischer – und auch die Frage nach der Rolle des Islam brennender. Mein Wunschthema für meine Diplomarbeit wären die islamischen Bezüge in Salman Rushdies „Die satanischen Verse" gewesen – der inzwischen verstorbene Professor Arne A. Ambros lehnte es jedoch als zu brisant ab. 1989 hatte es ja die berühmte Fatwa Khomeinis gegen den Autor gegeben.

Gefragte Expertise. Meine frustrierte Expertise aktuelle Ereignisse betreffend reagierte ich ab Beginn der 1990er in der Redaktion der damals noch jungen Tageszeitung „Der Standard" ab, wo ich eine Korrektorenstelle innehatte. Und da war dann der Weg auch schon vorgezeichnet: Ich konnte und wusste etwas, wonach die Nachfrage rasant stieg. Um den Posten als Redakteurin musste ich mich nicht einmal richtig bewerben, der kam von selbst. Heute ist es schon üblich, dass Nahost-JournalistInnen ein einschlägiges Studium haben, damals gab es das noch nicht. „OrientalistInnen" gingen noch öfter als heute in Berufe, die mit ihrem Studium nur wenig zu tun hatten. Inzwischen ist der Bedarf an Arabisch-, Türkisch- und Persisch-Sprechern rasant gestiegen – wobei man wissen sollte, dass es sich in Wien nicht um ein reines Sprachenstudium handelt. Aber die moderne Sprache spielt heute eine viel größere Rolle als zu meinen Zeiten.

Die Studierendenzahlen stiegen in den 1990er-Jahren ständig, nach 2001 explodierten sie, da war die Arabistik plötzlich so etwas wie ein Modestudium. Heute unterrichte ich selbst an meinem alten Institut (Moderne arabische Geschichte und Politik) – und es passiert, dass ich Studierende, die meine bescheidenen Vorlesungen besucht haben, als Nahost-Profis wiederfinde.

Unterstützt von:

VIG
VIENNA INSURANCE GROUP

36 MINUTEN. UND SO VIEL ZU ERZÄHLEN.

Die Kurzdokumentation „Wissenschafterinnen: Gestern – Heute – Morgen" erzählt von Frauen an der Universität Wien und will damit vergessenen Wissenschafterinnen die lange verwehrte Wertschätzung erweisen. Studentinnen und Nachwuchswissenschafterinnen berichten über positive Veränderungen und bestehende Hürden und darüber, was es für sie heißt, als Frau im 21. Jahrhundert an der Uni Wien zu studieren oder zu forschen. Im Jubiläumsjahr 2015 wird das Video an mehreren Standorten der Universität Wien im Loop zu sehen sein, sowie auf: **youtu.be/S5aZY4r7kFE**

DIES ACADEMICUS

Festlich, akademisch, nachdenklich, mit Blick in die Zukunft: So feierte die Universität Wien am 12. März 2015 ihren 650. Gründungstag. Der Festvortragende Gottfried Schatz hielt eine flammende Rede für die Bedeutung von Grundlagenforschung. Rektor Engl fasste zusammen, welche Zielsetzung die Universität Wien im Jubiläumsjahr hat: „In den kommenden Monaten wollen wir informieren, wozu eine Universität da ist, und vermitteln, wie Grundlagenforschung mit Innovation im Zusammenhang steht". Bei der Eröffnung waren Universitäten aus aller Welt zu Gast.

DIE ZAUBERWELT DER DINGE

Die Geschichte der Uni Wien aus dem Blickwinkel von Objekten bekommen BesucherInnen derzeit im Naturhistorischen Museum Wien präsentiert. „Das Wissen der Dinge" thematisiert naturwissenschaftliche Forschung und Lehre im Wandel der Zeit: anhand von Forschungsinstrumenten und didaktischen Hilfsmitteln von 1755 bis heute. Ein besonderes Highlight der Ausstellung sind die Glasmodelle von Leopold und Rudolph Blaschka: Sie schufen Tausende Glasnachbildungen, v. a. von Meerestieren. Das Wissen der Glaskünstler um den höchst aufwendigen Herstellungsprozess nahmen diese allerdings mit ins Grab – bis heute rätselt man über die speziellen Farb- und Glasmischungen. Entdeckt wurden die Objekte übrigens zufällig in einem Zwischenboden im Zuge der Übersiedlung des Instituts für Zoologie an seinen heutigen Standort. Die Schau ist noch bis 31. August zu sehen, Mitglieder im Alumniverband führt Kuratorin Claudia Feigl gratis durch die Zauberwelt der Dinge (siehe S. 26) – rasch anmelden!
medienportal.univie.ac.at/nhm650

10 FRAGEN AN …

Die neue uni:view-Videoserie mit WissenschafterInnen der Uni Wien startet mit Anton Zeilinger, der am 20. Mai seinen 70. Geburtstag feierte. In dem 2-Minuten-Clip verrät Zeilinger, warum er sich gerne mit Ludwig Boltzmann unterhalten hätte und was er eine allwissende Forscherin aus der Zukunft fragen würde, nämlich: „Was haben wir übersehen?" Weitere Videos mit WissenschafterInnen der Uni Wien werden laufend ergänzt.
medienportal.univie.ac.at/videos

EXAKTES DENKEN AM RAND DES UNTERGANGS

Eine außergewöhnliche Gruppe von WissenschafterInnen steht im Mittelpunkt der Ausstellung „Der Wiener Kreis" – die Schau zählt zu den Höhepunkten im Jubiläumsjahr. Sie thematisiert die intellektuelle und kulturelle Blüte des Wiener Kreises sowie die politische und antisemitische Verfolgung, die zu seiner Zerstörung geführt hat. BesucherInnen gelangen durch einen eigens gebauten Eingang, an der linken Rampe des Hauptgebäudes der Uni Wien, in die Ausstellungsräume. Zu sehen bis 31. Oktober 2015, Sonderführung für Mitglieder im Alumniverband (siehe S. 26).

FOTOS: SHUTTERSTOCK/MADLEN • MANFRED WEIS • UNIVERSITÄT WIEN (3X) • NHM WIEN/KURT KRACHER

Zwischen Pop & Politik

SONG CONTEST. Kalter Krieg, Menschenrechte und sexuelle Freiheit on stage – viele Beiträge des Eurovision Song Contests sind neben musikalischer auch politischer Natur. Dean Vuletic, Marie-Curie-Fellow an der Universität Wien, untersucht den ESC aus einer historischen Perspektive. GASTBEITRAG VON HANNA MÖLLER (UNI:VIEW)

Das Projekt „Eurovision. A history of Europe through popular music“ unter der Leitung von Dr. Dean Vuletic und unter der Betreuung von Univ.-Prof. Philipp Ther läuft bis August 2015 und wird von der Marie Skłodowska-Curie Actions der Europäischen Kommission gefördert.

Dean Vuletic ist in Australien aufgewachsen. Warum er sich für einen europäischen Song Contest interessiert? Seine Eltern stammen aus Kroatien, und schon als Kind hat er vor dem Fernseher für den kroatischen Beitrag die Daumen gedrückt. Später interessierte Vuletic sich dann für die Sprachen, die Geschichte und Politik Europas, und eine seiner ersten Seminararbeiten an der Universität war dem Song Contest gewidmet. „Nicht zu vergessen sind auch die ESC-Partys, die ich in dieser Zeit mit anderen Studierenden organisiert habe“, schmunzelt er.

ZEITGESCHICHTE. Für den Osteuropaforscher ist der ESC ein Vehikel, um die Zeitgeschichte Europas zu reflektieren. „Das Institut für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien hat eine Tradition in der historischen Musikforschung“, erklärt er: „Institutsvorstand Philipp Ther beispielsweise beschäftigt sich mit Oper und Nationalisierung. Dort knüpfe ich an.“ Aktuell untersucht der Marie-Curie-Fellow, inwiefern die jeweiligen Länder mit ihren Liedern politische Botschaften senden, und setzt diese in einen historischen Kontext. Denn in den musikalischen Beiträgen hallen Themen wie der Kalte Krieg, Nationalismus, Menschenrechte, aber auch die Probleme ethnischer oder sexueller Minderheiten nach.

OSTEUROPA. Zu Beginn des Song Contests, 1956, war Osteuropa noch gar nicht dabei. Aufgrund des Kalten Krieges konnten die zwei Blöcke nicht in einer gemeinsamen Rundfunkunion koexistieren. Aber Osteuropa hatte seine eigene Rundfunkunion – und seinen eigenen Song Contest, den „Intervision“. „Nach und nach haben sich die Blöcke auch auf musikalischer Ebene angenähert“, erzählt der Historiker. Der ORF hat dabei übrigens eine große Rolle gespielt: Es hatte Symbolwirkung, als Österreich 1968, während des Prager Frühlings, den tschechischen Sänger Karel Gott ins Rennen schickte. Österreich als neutrales Land zeigte damit seine Verbindung zum Osten, distanzierte sich aber auch klar vom Kommunismus. Als erste Länder des ehemaligen Ostblocks nahmen Estland, Litauen, Polen, Rumänien, Russland, die Slowakei und Ungarn an „Eurovision“ teil, als letzte wurden Armenien, Georgien und Aserbaidschan 2006, 2007 bzw. 2008 aufgenommen.

POLITIK. Historisch besonders relevant war etwa der Song Contest, der 1969 in Francos Spanien ausgetragen wurde. Wieder setzte der ORF ein politisches Statement: Österreich boykottierte den Contest,

WWW.MENSA-CD.AT

MENSA C.D.
CATERING DEPARTMENT

der erstmals nicht in einem demokratischen Land stattfand, um sich der spanischen Diktatur entgegenzusetzen. 1990 gastierte der Song Contest in Zagreb, nur einen Tag vor den ersten freien Wahlen nach der kommunistischen Ära, und 2012 lenkte der Contest den politischen Fokus auf den Gastgeberstaat Aserbaidschan. Und auch der Song Contest in Wien fand in einem symbolischen Kontext statt: „2015 jähren sich viele historische Ereignisse: 650 Jahre Universität Wien, 200 Jahre Wiener Kongress, 100 Jahre Erster Weltkrieg, 70 Jahre Zweiter Weltkrieg, 60 Jahre Staatsvertrag und 20 Jahre Österreich in der EU", so Vuletic. Für Österreich sei der ESC eine Möglichkeit, ein modernes Gesicht zu zeigen. „Das ist für das Land sehr wichtig, da es in den letzten Jahrzehnten – etwa durch die Waldheim-Affäre oder die schwarz-blaue Koalition – Schlagzeilen gemacht hat, die das internationale Image negativ beeinflusst haben."

CONCHITA. Vorjahressiegerin Conchita Wurst war übrigens nicht die Erste, die das Thema Toleranz in den Song Contest gebracht hat: Bereits 1961 hat der Franzose Jean-Claude Pascal, der Luxemburg vertrat, in seinem „Nous les amoureux" implizit gleichgeschlechtliche Liebe thematisiert. Im Laufe der Zeit sei die europäische Gesellschaft offener geworden und mit ihr die Beiträge beim ESC, betont Dean Vuletic. Und mit dem Sieg der transsexuellen Dana International 1998 für Israel war der Weg für sexuelle Minderheiten im Song Contest endgültig geebnet. •

Interview mit Dean Vuletic in uni:view:
medienportal.univie.ac.at/ESC

FOTOS: ANDRES PUTTING (EBU), THE 2015 EUROVISION SONG CONTEST TROPHY - UNIVERSITÄT WIEN

Heinz W. Engl,
Rektor der Universität Wien

notizen *des rektors*

ANTWORTEN AUF DIE FRAGEN VON HEUTE UND MORGEN

WISSENSCHAFT AM CAMPUS: Am Wochenende, 12. bis 14. Juni 2015, „rücken" alle 60 Standorte der Universität Wien zusammen und präsentieren ihre Forschung und Lehre beim Campus Festival im ehem. Alten AKH, dem heutigen Campus der Universität Wien. WissenschafterInnen präsentieren ihre Projekte und freuen sich auf den Austausch mit den BesucherInnen des Campus Festivals. Im Forschungsparcours zeigen mehr als 50 aktuelle Forschungsprojekte die Fächervielfalt der Universität Wien. 20 WissenschafterInnen der Universität Wien blicken auf die Welt in 50 Jahren und lassen Sie im FutureLab an ihren Zukunftsvisionen teilhaben; Familienvorlesungen, ScienceSlam und ein umfassendes Kulturprogramm stellen sicher, dass für jede und jeden etwas dabei ist.

WISSENSCHAFT IM DIALOG: Das Campus Festival-Programm will Ihr Interesse für Forschung und Innovation wecken. Denn Wissenschaft und Forschung, neue Technologien und gesellschaftliche Innovationen entscheiden ganz wesentlich über die Wettbewerbsfähigkeit, den gesellschaftlichen Fortschritt und damit über den Wohlstand eines Landes. Welchen Beitrag leistet hier die Universität Wien? In welchen Themenbereichen arbeiten die insgesamt 9.700 MitarbeiterInnen? Welches Studien- und Forschungsspektrum hat die Universität Wien? Fragen auf alle diese Antworten sowie ein spannendes Kultur- und Musikprogramm bringt das Campus Festival 2015.

NEU SEIT 1365: Fächervielfalt macht seit 1365 die Universität Wien aus. Die Zusammenarbeit zwischen den Fächern gewinnt zunehmend an Bedeutung, um Antworten auf die aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen zu finden. So ist die Universität Wien bestrebt, Wissen und Methodik bereitzuhalten und weiterzuentwickeln, um Antworten auf neue Fragen finden zu können. Neue Themen für die Wissenschaft entstehen nicht nur aus der Forschung selbst, sondern auch, indem die Gesellschaft neue Fragen an die Universität stellt. Aus dem Austausch mit der Gesellschaft, aus der Zusammenarbeit mit der Praxis ergeben sich Impulse für die Grundlagenforschung, deren Erkenntnisse wiederum essentiell sind, um Innovation zu schaffen.

Um den Austausch mit der Gesellschaft künftig weiter zu stärken, nutzt die Universität Wien ihr Jubiläumsjahr und zeigt die „Wirkung von Universität". 2015 ist Anlass, der Öffentlichkeit einen Einblick in die Arbeit der Universität zu geben und zu zeigen, welche gesellschaftliche und wirtschaftliche Wirkung und Strahlkraft von dieser Arbeit ausgeht.

Bewerben 2.0

AUF DEM PRÜFSTAND. Unternehmen prüfen nicht nur die Unterlagen ihrer BewerberInnen. Auch deren Social-Media-Profile verraten viel über sie – manchmal zu viel.

TEXT: ERNST GRABOVSZKI
ILLUSTRATION: ALEXANDRA STRAUB-KASERER

Tanja R. ist frustriert. Die dritte Absage in zwei Wochen. Dabei hat sie alles richtig gemacht: knackiges Anschreiben, übersichtlicher Lebenslauf, adrettes Foto, ganz businesslike, mit anderen Worten: alles umgesetzt, was ihr die Karriereberaterin geraten hat. Warum klappt es dann nicht? Was Tanja R. nicht weiß: So ganz uninteressiert war man an ihr nicht. Die HR-Verantwortliche einer großen Steuerberatungskanzlei legte nämlich Tanjas Bewerbungsunterlagen in ihre rote Ablagemappe. Auf der steht: „Prüfen!" Und genau das tat sie auch: Bevor sie Tanja R. zu einem Gespräch einlud, googelte sie nach ihr. Was sie fand, war zunächst nicht aufregend. Ein Schulreferat über Paarhufer, ein Klassenfoto, in einem Forum Tipps für Milchshakes. Und dann war da noch Tanjas Facebook-Profil. Seltsam, dachte sie, für jedermann einsehbar, auch wenn man mit Tanja nicht „befreundet" ist. Rasch scrollte sie durch die Chronik, und was sie da sah, machte sie nicht froh. Tanja verbrachte ihre Wochenenden gerne in einer Bar, und dort ließ sie es bis in die Morgenstunden richtig krachen. Unzweideutige Fotos, tiefe Einblicke. Die HR-Verantwortliche nahm daraufhin Tanjas Bewerbungsunterlagen und legte sie in eine andere Mappe. Auf der stand „Absagen".

SOCIAL-MEDIA-PROFILE IM SCAN. Wird die digitale Präsenz aller Bewerber derart durchleuchtet? „Nein", sagt Eva Rechberg, Geschäftsführerin von punktum – human

resources consulting in Wien. „Ich und viele interne PersonalistInnen haben oft gar nicht die Zeit, um sich die Social-Media-Accounts von BewerberInnen anzusehen." In einem Bewerbungsverfahren mit mehr als hundert Zuschriften bleiben ihr im Durchschnitt zweieinhalb Minuten, um darüber zu entscheiden, ob jemand für einen Job infrage kommt. Auch für Wolfgang Zeglovits, Geschäftsführer der datenwerk innovationsagentur, ist eine Netz-Recherche dieser Art nicht immer sinnvoll: „Wir machen kein Screening, weil wir bestimmte Social-Media-Kanäle nicht als Ausdruck eines professionellen Bewerbungsverfahrens betrachten."

Rechberg und Zeglovits werden allerdings dann aktiv, wenn ihnen etwas spanisch vorkommt. So geschehen bei einem Bewerber, der gute Unterlagen präsentieren konnte, sich am Telefon gewählt und freundlich auszudrücken vermochte, danach aber einen Gesprächstermin nach dem anderen verschob und einen Fahrradunfall seiner Mutter vortäuschte. Rechberg fand heraus, dass es Diskrepanzen zwischen seinem Lebenslauf und der Wirklichkeit gab. Zeglovits: „Lücken im Lebenslauf lassen einen oft genauer hinsehen." Für Headhunter wiederum ist die digitale Präsenz potenzieller JobkandidatInnen wichtig – LinkedIn und XING sind bevorzugte Quellen ihrer Recherchen. Aber auch Angestellte sollten ihre Netz-Aktivitäten im Hinblick auf ihr berufliches Umfeld abstimmen. Personalverantwortliche achten auf Postings in Verbindung mit Fehlzeiten, weiß Rechberg. Und wer in Web-nahen Bereichen wie etwa im Online-Marketing arbeiten möchte, muss darauf gefasst sein, dass sein zukünftiger Arbeitgeber nur zu gern wissen will, wie gut der oder die Neue vernetzt ist, wie er oder sie sich in den sozialen Medien präsentiert und welche Online-Kanäle er oder sie sonst noch pflegt. Wer in der digitalen Welt zu Hause ist, kann das leicht und umfassend demonstrieren – und soll es auch.

Mag. Wolfgang Zeglovits M.Sc., *Geschäftsführer der datenwerk innovationsagentur, studierte Psychologie an der Uni Wien und New Media, Information and Society an der London School of Economics and Political Science.*

Mag. Eva Rechberg, *Geschäftsführerin von punktum – human resources consulting, Alumna der Wirtschaftsinformatik und Arbeitsrecht (WU Wien)*

TRANSPARENTE ARBEITGEBER/INNEN. Umgekehrt können aber auch Bewerber ihre zukünftigen ArbeitgeberInnen testen – und prüfen, was ehemalige ArbeitnehmerInnen von ihm oder ihr halten. Auf kununu.com und watchado.com lässt sich daher so manche Überraschung finden: Ex-MitarbeiterInnen, die ihren Frust über die alte Firma loswerden, genauso wie schlecht getarnte Lobhudeleien. Da ist es doch besser, sich mit potenziellen ArbeitgeberInnenn zu vernetzen, etwa deren Unternehmensseiten zu abonnieren, um die neuesten Jobangebote zu lesen. Die Telekom beispielsweise sucht den Kontakt mit potenziellen BewerberInnen sogar im Chat. Wer Fragen zu Einstiegsmöglichkeiten, Praktika oder Bewerbungsverfahren hat, kann sich online mit einem/einer Telekom-MitarbeiterIn darüber unterhalten. •

DIE SOCIAL-MEDIA-TO-DO-LISTE FÜR BEWERBERINNEN

- Schon vor der Jobsuche Accounts auf XING und LinkedIn anlegen, die Profile immer aktuell halten, Interessen und Praktika eintragen. Auf LinkedIn Empfehlungen von KollegInnen sammeln.
- Netzwerke von Anfang an strategisch aufbauen (z. B. BranchenkollegInnen) und Fachkompetenz durch nutzbringende Inhalte demonstrieren.
- Google+-Account einrichten, weil die eigenen Postings angezeigt werden, wenn man im Netz recherchiert wird.
- Digitaler Radiergummi" (z. B. X-pire!) bei Jugendsünden: Tilgung von Links aus den Ergebnislisten von Google.
- Die Einstellungen der Social-Media-Accounts sorgsam prüfen: Was sollen nur die Kontakte, was darf auch die Außenwelt sehen? Berufliche Netzwerke wie XING oder LinkedIn sollten hingegen offen für Suchmaschinen sein.
- Regelmäßige Selbsttests: den eigenen Namen googeln (nicht im eigenen Browser!), um zu sehen, welche Informationen über einen im Netz kursieren.
- Best Practice: die Job-Suche als Social-Media-Kampagne – **erfolg.schrefel.com**

FOTOS: PRIVAT

Entfalten Sie Ihr und unser wahres Potenzial

BERUFSWUNSCHZETTEL. Beim Papier- und Verpackungsunternehmen Mondi trifft eine dynamische Geschäftswelt auf eine soziale Unternehmenskultur, die es Menschen ermöglicht, sich weiterzuentwickeln. Hier werden Karrieren gefördert und Aufstiegschancen geboten. HR-Manager Iris Brachmaier, Alumna der Rechtwissenschaften, im Gespräch über Einstieg und Aufstieg bei Mondi.

Mondi, ein internationales Unternehmen mit Headquarter in Wien: So macht Arbeit Freude.

***Mag. Iris Brachmaier** wollte nach Erfahrungen in der Personalberatung und als Head of HR im IT-Dienstleistungssektor in die Industrie wechseln – seit 2012 ist sie HR Manager Headquarters Europe & International and HR Country Manager Austria bei Mondi.*

Ist man mit Abschluss an der Uni Wien interessant für Mondi?
Iris Brachmaier: Ja! Die Liste des Studienangebotes der Uni Wien ist lange – und genauso vielfältig sind auch unsere Jobs. So können Sie bei uns mit BWL, Chemie, Dolmetschen, Informatik oder Jus punkten – ob als BerufseinsteigerIn oder mit Erfahrung.

Der ideale Bewerber/die ideale Bewerberin ist …
… nicht in drei Stichworten zu beschreiben. Schlaue Köpfe, die schon während des Studiums Einsatz zeigen, beweisen Arbeitsmoral, Flexibilität und Engagement. Das gefällt uns.

Welche Fehler sind die häufigsten, die Sie in Bewerbungsgesprächen erleben?
1) Unauthentisches Auftreten, 2) wenig oder gar nicht über Mondi infomiert zu sein, 3) auswendig heruntergeratterte Antworten auf erwartbare Fragen.

Wie läuft der Bewerbungsprozess?
Üblicherweise gibt's erst ein Gespräch mit einem Kollegen aus dem Fachbereich und der Personalabteilung, danach noch ein zweites mit der Fachabteilung. Assessment-Center oder das Lösen von Business Cases kommen nur bei High-Level-Positionen zum Einsatz.

Was schätzen EinsteigerInnen bei Mondi?
Ihnen gefällt die Internationalität, die Sprachen- und Kulturvielfalt und somit der Weitblick, den wir tagtäglich haben dürfen. Weiterentwicklungsmöglichkeiten (z. B. The Mondi Academy) und Aufstiegschancen sind ebenso attraktiv.

Hat es Sinn, eine Initiativbewerbung zu schicken?
Natürlich, aber schicken Sie bitte keine 08/15-Bewerbung, die an andere Firmen genau in gleicher Form geht. Bleiben Sie individuell, nehmen Sie sich Zeit für Ihren möglichen zukünftigen Arbeitgeber und informieren Sie uns auch darüber, welcher Bereich Sie ab wann und wie lange interessiert.

Wenn Sie an Ihren eigenen Berufseinstieg denken: Ist es heute schwieriger geworden?
Die Anforderungen von Firmen und die Qualifikationen der KandidatInnen steigen gleichermaßen. Es ist wichtig, schon früh mit Firmen in Kontakt zu treten, sei es durch Universitätskooperationen oder Praktika. Das ist natürlich keineswegs Bedingung für eine Bewerbung bei uns. Also nur Mut!

Ihr Tipp an JungabsolventInnen zum Berufseinstieg.
Zeigen Sie Selbstvertrauen – mit Maß und Ziel. Wenn Ihr Profil zum Job passt, überzeugen Sie mit Ihrer Persönlichkeit – seien Sie motiviert und flexibel, charmant, höflich und respektvoll.

www.mondijobs.at

FOTOS: MONDI, ANDI BRUCKNER

Univ.-Prof. Claudia Theune-Vogt leitet den Zertifikatskurs „Archäologische Denkmalpflege“ an der Uni Wien.

DAS ARCHÄOLOGISCHE ERBE BEWAHREN. Worauf es dabei ankommt, vermittelt der einsemestrige Zertifikatskurs „Archäologische Denkmalpflege“ an der Uni Wien, er startet im November.

3 fragen

1 Was sind Kernaufgaben der archäologischen Denkmalpflege? Das archäologische Erbe Österreichs gemäß gesetzlicher Vorgaben und europäischer Richtlinien bestmöglich zu schützen, nachhaltig zu bewahren und öffentlich zugänglich zu machen. Es geht darum, dass Archäologie, Stadtplanung, Infrastrukturplanungen und Denkmalpflege optimal zusammenarbeiten.

2 Welche Kompetenzen vermittelt der Zertifikatskurs? Kenntnisse zum Wert von (archäologischen) Denkmalen sowie der österreichischen wie auch internationalen Gesetzgebung und Konventionen werden ebenso vermittelt wie Wissen über Verfahrensabläufe bei Bauvorhaben. Auch internationale Diskurse um die Bewahrung des archäologischen und kulturellen Erbes und des Heritage-managements stehen am Lehrplan.

3 Wer soll am ZK teilnehmen? Der Kurs richtet sich an AbsolventInnen archäologischer Fächer, MitarbeiterInnen in Planungs- und Architekturbüros oder Baufirmen bzw. deren Auftraggeber. Sie werden in der Lage sein, auf Basis des erlernten Wissens fundierte Projektsteuerungen und denkmalpflegerische Aufgaben in Kooperation mit der zuständigen Behörde durchzuführen.

WEITERBILDUNG AN DER UNIVERSITÄT WIEN

NEU ab Herbst 2015:
- Risikoprävention und Katastrophenmanagement* (M.Sc./Zertifikat) **Start:** Oktober 2015
- Archäologische Denkmalpflege (Zertifikat) **Start:** November 2015

*15 % Ermäßigung für Mitglieder im Alumniverband (2 Plätze). Infos & Anmeldung: **www.postgraduatecenter.at**

FOTO: PRIVAT

POSTGRADUATE CENTER 650 JAHRE universität wien

BILDUNG & SOZIALES
GESUNDHEIT & NATURWISSENSCHAFTEN
INTERNATIONALES & WIRTSCHAFT
KOMMUNIKATION & MEDIEN
RECHT

Eine Investition in Wissen bringt die besten Zinsen.

BENJAMIN FRANKLIN

WEITERBILDEN AN DER UNIVERSITÄT WIEN

- MASTERPROGRAMME
- UNIVERSITÄTSLEHRGÄNGE
- ZERTIFIKATSKURSE
- LIFELONG LEARNING PROJEKTE

Das Postgraduate Center ist das Kompetenzzentrum für professionelle Weiterbildung an der Universität Wien und bietet rund 50 Masterprogramme, Universitätslehrgänge und Zertifikatskurse in den Bereichen Bildung und Soziales, Gesundheit und Naturwissenschaften, Internationales und Wirtschaft, Kommunikation und Medien sowie Recht an. Ergänzt wird das Portfolio durch Corporate Programs sowie interdisziplinäre Veranstaltungsreihen und Projekte zur Vernetzung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER
www.postgraduatecenter.at

Denk
Lebensfreude
altert nicht!
Pension neu gedacht –
mit Garantie auf Ihr Erspartes.
Denk
UNIQA
www.uniqa.at
Werbung

Coaching auf der Couch

JOBSUCHE AUF EIGENE FAUST. Viele Jobs werden nicht offiziell ausgeschrieben. Wie Sie selbst aktiv werden und das Ruder in die Hand nehmen können, verrät die Karriereberaterin Anita Ring.

Die UNIPORT-Karriereberaterin Mag. Anita Ring steht AbsolventInnen bei der Jobsuche mit Rat und Tat zur Seite.

INITIATIVBEWERBUNG. Sie wissen, was Sie beruflich erreichen wollen und in welchem Fachgebiet Sie Fuß fassen möchten? Dann wählen Sie potenzielle ArbeitgeberInnen selbst aus. Fühlen Sie anhand eines ersten Telefonats vor, wie das Unternehmen zu Initiativbewerbungen steht und wer die Ansprechpersonen sind. Bereiten Sie sicherheitshalber auch für dieses Telefonat eine kurze Selbstpräsentation vor und überlegen Sie sich vorab weiterführende Fragen an das Unternehmen. Für das Motivationsschreiben selbst gelten die gängigen Regeln: Machen Sie der Firma klar, warum Sie gerade hier arbeiten möchten und welche Position aufgrund Ihrer Stärken und Interessen für Sie ideal wäre. Gerade im Kultur- oder Sozialbereich sind Initiativbewerbungen immer wieder gern gesehen. Wichtig: dranbleiben und nachfragen!

PERSÖNLICHES NETZWERKEN. Der Besuch von facheinschlägigen Veranstaltungen, Vorträgen, Kongressen, Alumni-Veranstaltungen, Karrieremessen sowie speziellen Meet-ups bringt zwei Vorteile: Sie lernen interessante Personen bzw. Unternehmen kennen und erweitern Ihren Blickwinkel für Jobmöglichkeiten. Bleiben Sie über aktuelle Veranstaltungen beispielsweise über den Uniport-Newsletter up to date: www.uniport.at

BLICKFELD ERWEITERN. Für diejenigen, die auch gerne online präsent sind: Finden Sie Blogs, Websites, Twitterer, XING- oder Facebookgruppen, die sich mit dem Gebiet beschäftigen, das Sie interessiert und in welchem Sie einen Job finden möchten. Organisieren Sie auf eigene Initiative Gruppentreffen, bei denen sich Personen (z. B. ehemalige Schul-, Studien- oder ArbeitskollegInnen) austauschen und ihr Wissen weitergeben. Kontaktieren Sie proaktiv Personen, die in Ihrem gewünschten Berufsfeld bereits Erfahrung gesammelt haben. All das verschafft Ihnen wertvolle Tipps und Informationen, um inhaltlich in Ihrem beruflichen (Spiel-)Feld auf dem neuesten Stand zu bleiben. •

Die UNIPORT-Karriereberaterinnen geben Antworten auf *Ihre* Fragen rund um Berufseinstieg & Karriere.
Schreiben Sie uns: redaktion@univie-magazin.at

FOTO: SUCHART WANNASET

JUNI

FR • 12.06. • 16⁰⁰
Alumni-Aperitif am Campus Festival
Auf der grünen Wiese begrüßen wir unsere Mitglieder, PartnerInnen und SponsorInnen zum Aperitif im Hof 1 des Uni-Campus. Anschließend werden Highlights der Alumni Map präsentiert, um 18⁰⁰ Uhr wird das Campus Festival, das Highlight des Jubiläumsjahres, auf der Hauptbühne eröffnet. Bis 14. Juni bietet das Campus Festival allen BesucherInnen eine außergewöhnliche Reise in die Forschungswelt der Uni Wien. Ein Fest für die ganze Familie – Kinderprogramm inklusive.

MO • 15.–18.06. • 19⁰⁰–23⁰⁰ •
Filmfestival. Science Fictions: Was weiß der Film von der Wissenschaft?
Eine Einladung zum Staunen und zur Reflexion. Hauptgebäude, Arkadenhof und Kleiner Festsaal

FR • 19.06. • 16⁰⁰–21⁰⁰ •
Faszination Physik – ein Erlebnistag zum Experimentieren und Entdecken der Fakultät für Physik. Laborführungen, Vorträge und Workshops. Programm: *physik.univie.ac.at/outreach/2015/erlebnistag-physik*

alumni uniwien

MO • 22.06. • 17⁰⁰–18⁰⁰
Generalversammlung des Alumniverbands
Als Mitglied sind Sie stimmberechtigt und herzlich zur jährlichen Mitgliederversammlung eingeladen! Die Unterlagen zur Versammlung erhalten Mitglieder vorab per Download-Link. Hauptgebäude der Universität Wien, Elise-Richter-Saal

MO • 22.06. • 18⁰⁰–20⁰⁰ •
Buchpräsentation der universitätsgeschichtlichen Reihe 650 Jahre Universität Wien – Aufbruch ins neue Jahrhundert. Hauptgebäude, Großer Festsaal

DI • 23.06. • 20⁰⁰–22⁰⁰ •
Live-Performance. Omnia in Omnibus von und mit Karlheinz Essl junior. Mit computergenerierten Klängen und einem in Echtzeit erzeugten Bilderstrom wird die wechselvolle Geschichte der Uni Wien zu einem Gesamterlebnis. Hauptgebäude, Kleiner Festsaal
jubilaeumsbuero@univie.ac.at

DO • 25.06. • 13¹⁵–14⁴⁵ •
Ringvorlesung 650 Jahre Universität Wien. Biotop Universität: Die Stadt trifft die Wissenskultur. Ein Rück- und Vorblick (Klara Löffler, Uni Wien). Hauptgebäude, HS 41

DO • 25.06. • 17⁰⁰–20⁰⁰ •
Tag der Psychologie: Tradition & Innovation. Open House und Symposium, Campus, HS C1, *psychologie.univie.ac.at*

DO • 25.06. • 20⁰⁰–22³⁰ •
Musik- und Tanzperformance. net:art – 25 Jahre Internet in Österreich. Technologie und Wissenschaft werden zu Verbündeten des künstlerischen Konzeptes und folgen den Vorgaben der ProtagonistInnen. MuseumsQuartier Wien, Halle G

FR • 26.06. • 16³⁰–23⁴⁵ •
Internationale Universitäts-Ruderregatta. Ruder-Achter – 350-m-Sprint-Regatta Start: 22., Steinspornbrücke, Siegerehrung ab 23³⁰ Uhr, Wassersportzentrum Neue Donau

SA • 27.06. • 13⁰⁰ • 3,50/5,–
Campusführungen. Das Areal des ehemaligen AKH dient seit 1998 als Campus der Uni Wien. Ein geführter Spaziergang durch die Höfe gibt Einblick in die vielfältige Geschichte. Weitere Termine: 25. Juli., 29. August, 26. September und 31. Oktober
event.univie.ac.at/fuehrungen

JULI

MI • 01.–02.07. • 09⁰⁰–18⁰⁰ •
Frauen und Zukunft. Internationales Symposium. Neue Technologien beeinflussen Gesellschaftsentwicklungen, zukünftige Menschenbilder und individuelle Handlungsmöglichkeiten. Wissenschafterinnen aus verschiedenen Feldern reflektieren Auswirkungen auf die Zukunft. Mit Judy Wajcman (London), Renée Schroeder (Uni Wien) u. a. Campus, HS 2 (HS-Zentrum)
frauen-und-zukunft.univie.ac.at

kulturprogramm

*Nur für Mitglieder des Alumniverbands. Besuchen Sie kostenlos aktuelle Führungen in Wien! **NEU:** Bitte melden Sie sich für Veranstaltungen online über unseren Veranstaltungskalender an: www.alumni.ac.at/termine*

DAS WISSEN DER DINGE

Naturhistorisches Museum Wien
MI • 17.06. • 19⁰⁰
FR • 03.07. • 17⁰⁰

Objekte aus den Lehr- und Forschungssammlungen der Uni Wien geben Einblick in den wissenschaftlichen Alltag der letzten 250 Jahre und zeigen, wie Wissen produziert wurde und wird. **www.nhm-wien.ac.at**

REMBRANDT – TIZIAN – BELLOTTO

Winterpalais
MI • 24.06. • 16³⁰
DO • 01.10. • 16³⁰

Rund 100 Meisterwerke zeugen vom Geist und Glanz der Dresdner Gemäldegalerie. Die königliche Sammlung umfasst Historien- und Landschaftsmalereien, Stillleben sowie Porträts. **www.belvedere.at**

DER WIENER KREIS

Universität Wien
MO • 29.06. • 17⁰⁰
MO • 19.10. • 17⁰⁰

Ein Zirkel von Natur- und Geisteswissenschaftern trat an, eine wissenschaftliche Weltauffassung zu entwickeln. Politische Verfolgung zerschlug die Gruppe noch vor dem „Anschluss“.
www.univie.ac.at/AusstellungWienerKreis

DAS NÄCHSTE univie ERSCHEINT IM OKTOBER 2015

MI • 01.07. • 19³⁰ •
Oberösterreich-Abend an der Uni Wien
mit Landeshauptmann Josef Pühringer, Rektor Heinz W. Engl & vielen OÖ Alumni
Hauptgebäude, Arkadenhof
jubilaeumsbuero@univie.ac.at

MI • 08.07. • 16³⁰–18⁰⁰ •
Führung im Botanischen Garten
Die Pannonische Flora und Vegetation im Botanischen Garten (Univ.-Prof. i. R. Manfred A. Fischer), Treffpunkt: Haupteingang Mechelgasse/Praetoriusgasse

FR • 10.07. • 18⁰⁰–19⁰⁰ •
Nachts auf der Sternwarte. Vortragsreihe des Instituts für Astrophysik. Das goldene Zeitalter der stellaren Astrophysik (Dr. Thomas Kallinger), Universitätssternwarte, Türkenschanzstraße 17
sternwartennaechte@univie.ac.at

AUGUST

FR • 28.08. • 19⁰⁰–21⁰⁰ •
Wiener Schule der Botanischen Illustration. Vernissage der Ausstellung im Department für Botanik und Biodiversitätsforschung, Rennweg 14

SEPTEMBER

MI • 02.–04.09. • 10⁰⁰–18⁰⁰ •
Universitäten – Zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Tagung zur Bedeutung von Traditionen und Erinnerungskulturen, der Gründung und Etablierung von Fächern und Instituten. Hauptgebäude, HS 34

DO • 10.09. • 09⁰⁰–17⁰⁰ •
Tag der Pflegewissenschaft 2015. Open House und Symposium – 10 Jahre Institut für Pflegewissenschaft. Hauptgebäude, Kleiner Festsaal

FR • 11.09. • 17⁰⁰–20⁰⁰ •
„Zeitgenössische Musik" im Spätmittelalter. Vortrag mit Konzerten Archiv der Universität Wien, Postgasse 7
birgit.lodes@univie.ac.at

SA • 18.–19.09. • 09⁰⁰–17⁰⁰ •
Europa der Sprachen 1365. Fragen zur historischen Erforschung der europäischen Sprachenlandschaft. Campus, Inst. für Anglistik und Amerikanistik

MO • 21.–25.09. • 09⁰⁰ • 50,– bis 250,–
Natur und Freiheit. Der 12. Internationale Kant-Kongress in Wien ist dem Antagonismus von Natur und Freiheit gewidmet, der nicht nur zu Kants Zeiten, sondern auch heute aktuell ist.
kant2015.univie.ac.at

DO • 24.09. • 17³⁰–19³⁰ •
Die Stadt der Zukunft. uniMind Jahresveranstaltung mit Keynote von Matthias Horx. Sky Lounge, Dachgeschoß, Oskar-Morgenstern-Platz 1
www.postgraduatecenter.at/unimind

DO • 24.09. • 10⁰⁰–22⁰⁰ •
Fakultätstag der Fakultät für Sozialwissenschaften. Open House – „Mittendrin und darüber hinaus – Welche Sozialwissenschaften für welche Gesellschaft?" Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Währinger Straße 29

MO • 28.09. • 17⁰⁰ •
Informatiktag 2015 – Vorträge, Diskussionen und Präsentationen.
Novomatic Forum, *informatik.univie.ac.at/informatiktag2015*

OKTOBER

DO • 01.10. • 09⁰⁰–19⁰⁰ •
Open House am Inst. für Philosophie
Spannende Einblicke in alle Bereiche der Philosophie für SchülerInnen. Workshop zur Gestaltung von Räumen, die das Hervorbringen von neuem Wissen und Innovation unterstützen. NIG
office.philosophie@univie.ac.at

MO • 05.10. • 18³⁰–21⁰⁰ •
Life between Politics and Academia
Ein Vortrag von Angela Davis (em. Prof. der University of California in Santa Cruz), eine internationale Pionierin der Gender Studies. Hauptgebäude, Großer Festsaal

MO • 19.10. • 18⁰⁰–20⁰⁰ •
Wissenschafterin als Beruf – Vortragsreihe und Ringvorlesung.
Wissenschafterinnen erzählen von ihren Karrierewegen. Juridicum, Dachgeschoß

DO • 22.10. • 10⁰⁰–12⁰⁰ •
Verleihung der Oskar Morgenstern Medaille. Preisträger Robert F. Engle: „The Prospects for Global Financial Stability". Oskar-Morgenstern-Platz 1, HS 1
oskar-morgenstern-medaille.univie.ac.at

FOTO: UNIVERSITÄT WIEN

DER RING. PIONIERJAHRE EINER PRACHTSTRASSE

Wien Museum
FR • 10.07. • 16³⁰
SA • 26.09. • 16³⁰

Die Ausstellung zeichnet die Entstehung der Ringstraße von Planungsbeginn bis zur feierlichen Eröffnung im Mai 1865 nach. Selten gezeigte Entwürfe und Bilder werden präsentiert. **www.wienmuseum.at**

FÄDEN DER MACHT

Kunsthistorisches Museum
DO • 03.09. • 19⁰⁰
MI • 16.09. • 16³⁰

Die Ausstellung lässt die Pracht der Tapisserien des frühen 16. Jahrhunderts wieder aufleben. Die prunkvollen Wandbehänge waren Symbole der Macht und Repräsentation.
www.khm.at

JOEL MEYEROWITZ

KUNST HAUS WIEN
SO • 13.09. • 16³⁰
DI • 06.10. • 17⁰⁰

Der amerikanische Künstler gilt als einer der wichtigsten Vertreter der New Colour Photography. Seine Bilder zählen zu den Ikonen der zeitgenössischen Fotografie.
www.kunsthauswien.com

FOTOS: GUIDO MOCAFICO • GEMÄLDEGALERIE ALTE MEISTER, STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN, FOTO: ELKE ESTEL/HANS-PETER KLUT • BEA LAUFERSWEILER • WIEN MUSEUM • KHM-MUSEUMSVERBAND • JOEL MEYEROWITZ

Raiffeisen
Meine Bank

Hallo Pflanzenfreunde!

Die Vielfalt der Natur ist ein zartes Pflänzchen. Die Raiffeisenbank unterstützt den Botanischen Garten der Universität Wien und hilft somit dabei, diese Vielfalt für uns und zukünftige Generationen zu erhalten.

Meine Stadt. **Meine Bank.**